

«Hunger frisst Zukunft.»

Pia Brüniger, katholische Spitalseelsorgerin, Luzern

Domenic Gabathuler, katholischer Pfarreiseelsorger, Männedorf

Der ökumenische Gottesdienst stellt den Skandal des Hungers in den Mittelpunkt. Aktuell leidet jeder zehnte Mensch auf diesem Planeten unter Hunger, obwohl mehr als genügend Nahrung für alle vorhanden wäre. Wer hungert, leidet nicht nur im Moment, sondern auch die Chance auf eine gute Zukunft wird im dadurch verbaut. Das ist zum Schreien! Ausgehend vom Plakat zur Kampagne «Hunger frisst Zukunft» und inspiriert von biblischen Texten fragen wird nach unserer Verantwortung und unseren Handlungsmöglichkeiten.

Vor dem Gottesdienst

- Plakat zur Kampagne «Hunger frisst Zukunft» im Kirchenraum aufhängen oder projizieren.
- Audio-Aufnahme mit Babygeschrei bereit machen. Zum Beispiel zu finden auf YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=_80r2a5FElo

Einführung

Babygeschrei erklingt in der Kirche.

Es geht durch Mark und Bein! Wir werden unruhig. Wir wollen, dass es aufhört. Eltern kennen es, Grosseltern, ältere Geschwister: Wenn ein Baby schreit, lässt das keinen kalt. Wir kommen in Bewegung, denn dieses Kind braucht uns. Vielleicht hat es Schmerzen, oder es hat sich erschreckt, vielleicht sucht es Nähe, oder es hat schlicht Hunger. Hunger haben, das ist eine menschliche Grunderfahrung, ganz existenziell. Uns allen ist bewusst: Ohne Nahrung kein Leben, ohne Nahrung keine Zukunft. Ja, es ist zum Schreien und das gilt nicht nur für Babys: «Hunger frisst Zukunft»! So steht es auf dem Plakat zur diesjährigen ökumenischen Kampagne. «Hunger frisst Zukunft», die Fakten hierzu sind

klar: Obwohl wir bei weitem genug Nahrung für alle Menschen auf diesem Planeten hätten, leidet global gesehen jeder zehnte Mensch an Hunger und ein Drittel der Weltbevölkerung ist chronisch unterernährt. Das ist ein Skandal! Hunger und Mangelernährung haben weitreichende Folgen: Sie hemmen die geistige und die körperliche Entwicklung, sie verunmöglichen ein gutes und menschenwürdiges Leben, sie zerstören Zukunft. Das ist zum Schreien! Das lässt uns nicht kalt! Wir kommen in Bewegung.

Eröffnungslied: RG 823 bzw. KG 598 «Brich den Hungrigen dein Brot» oder RU 113 «Kennst Du das alte Lied»

Besinnung und Kyrie

Herr Jesus Christus, es ist doch zum Schreien:

Jeder zehnte Mensch auf diesem Planeten leidet Hunger, ein Drittel ist unterernährt.

Herr, erbarme Dich!

Nahrung wird im Überfluss produziert, es hätte mehr als genug für alle, doch es wird mehr weggeworfen als geteilt.

Christus, erbarme Dich!

Hunger und Ungerechtigkeit lassen uns nicht kalt, wir kommen in Bewegung, denn Hunger frisst Zukunft.

Herr, erbarme Dich!

Loblied: RU 027 «Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt» oder RG 71 bzw. KG 519 «Laudate omnes gentes»

Gebet

Gott, wir sehnen uns nach einer Welt, in der Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden herrschen. Wir sehnen uns nach einer Welt, in der niemand hungern muss und alle genug zum Leben haben. Wir sehnen uns nach einer Welt, in der die Würde der Menschen geachtet wird und alle Kinder eine Zukunft haben. Durch Jesus hast Du uns einen Weg in diese, Deine Welt gezeigt. Dafür danken wir Dir und bitten Dich: Schenke uns die Weisheit, den Mut und die Kraft, damit wir uns tatkräftig und zuversichtlich für diese,

Deine Welt einetzten. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, in der heiligen Geistkraft. Amen.

Lesung 1 Kön 17,8-16: «Die Witwe von Sarepta»

Da erging das Wort des HERRN an Elija: Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen. Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufblas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der HERR wieder Regen auf den Erdboden sendet. Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elija versprochen hatte.

Lied: RU 116 «Selig seid ihr» oder RG 835 bzw. KG 229 «Gib uns Weisheit, gib uns Mut»

Evangelium Mt 15,21-28: «Der Glaube der heidnischen Frau»

Jesus ging weg von dort und zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen,

die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist gross. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Predigtimpuls

Spiegelstrichpredigt – Elemente, Gedanken und Anregungen zum Zusammenstellen

- «Hunger frisst Zukunft.» - der Slogan auf dem Plakat.
- Die Wortwahl des Slogans ist markig «Hunger FRISST Zukunft». Bewusst wurde hier eine markige Sprache gewählt, denn es geht nicht um irgendein Anliegen, oder irgendein Problem, sondern um einen Skandal: Jeder zehnte Mensch leidet Hunger, ist dadurch an Leib und Leben bedroht – es geht ums nackte Überleben!
- Das Leben jedes zehnten Menschen wird vom Hunger bestimmt. Unterernährung hat drastische Folgen für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes: Hunger frisst Zukunft. Wer hungert, kann es sich nicht leisten, sich über seine Zukunft Gedanken zu machen, zur Schule zu gehen, über Berufswünsche zu sinnieren, oder sich sonst grosse Lebensziele zu stecken. Die alles dominierende Frage für Hungernde lautet: Wo bekomme ich heute etwas zu Essen her, damit es ein Morgen gibt? Hunger frisst Zukunft.
- Was können wir dagegen tun? Die Not wahrnehmen, teilen was wir haben. Mit Blick auf die Lesung, wird sogar noch mehr verlangt. Nicht nur das, was sie allenfalls «zuviel» hat, wird von der Witwe von Sarepta hier gefordert, sondern sogar ihr «Letztes» soll sie mit Elija teilen. Sie, die selbst unter Hunger litt und sich um ihr Kind kümmern musste, vertraute dem Propheten und teilte ihr letztes bisschen Brot mit ihm. Ihr Handeln war nicht folgenlos. Der Hunger wurde gestillt, auch ihr eigener und jener ihres Kindes: Zukunft wurde möglich!
- Das «Letzte» zu geben – unvorstellbar. Wir scheitern schon daran, das, was wir zuviel haben, zu teilen – bzw. gerecht zu verteilen. Und überhaupt – wenn jemand etwas von uns will, kommt ganz schnell die Frage auf: «simmer de eigentlich für alli und alles verantwortlich». Und das ging selbst Jesus so – wie wir im Evangeliumstext hören. Er, ein Rabbi, der Messias und ihm gegenüber die Frau, die nicht jüdische Frau, aus einem anderen Volk stammend, recht- und schutzlos und ohne Ansehen, mit einem

kranken Kind zu Hause. Anfänglich ignoriert er ihren Hilferuf – sie bleibt hartnäckig. Ihr «Gstürm» ist den Jüngern lästig. Deshalb bitten sie Jesus, die Frau wegzuschicken. Jesus fühlt sich nicht zuständig und sagt nur: «Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.» Doch die Frau lässt nicht locker, wirft sich vor ihn hin. Die Reaktion Jesu ist rau – sogar beleidigend: «Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und es den kleinen Hunden vorzuwerfen». Die Frau lässt sich nicht beleidigen, sondern nimmt Jesus souverän beim Wort und meint: «Selbst die kleinen Hunde essen die Brosamen, die von den Tischen ihrer Herren fallen». Diese Antwort sitzt – überzeugt – und Jesus erkennt: Seine Verantwortung reicht weiter als bis zu den Grenzen seines eigenen Volkes, seiner eigenen Religion.

- Und so sind auch wir, die in seiner Nachfolge stehen, nicht nur verantwortlich für unser privates Glück, für unsere Familien, unsere Kirchen oder den Wohlstand in unserem eigenen Land. Der Schrei der Hungernden darf nicht ignoriert werden. Wir sind mitverantwortlich, ihren Hunger zu stillen, damit sie und ihre Kinder eine Zukunft haben.
- Den Hunger stillen? Das ist nicht unmöglich: Denn weltweit werden Lebensmittel im Überfluss produziert: Mehr als dreimal so viel, wie benötigt würde, um alle Menschen ausreichend zu ernähren. Und daneben fallen tagtäglich «tausende von Tonnen von Brosamen von unseren überfüllten Tischen». Massen von Lebensmitteln werden in Läden aussortiert, verderben in unseren Kühlschränken und enden sinnlos auf dem Müll. Und nicht zuletzt fressen unsere Tiere das Soja aus jenen Ländern, in denen Menschen hungern.
- Markig ausgedrückt «frisst nicht der Hunger die Zukunft» - sondern «die Übersatten fressen die Zukunft den Hungernden weg».
- Ja, solche Predigtworte mögen dem «lästigen Gstürm» der Frau von damals ähneln. Doch es geht nicht um irgendein Anliegen, irgendein Problem – sondern um einen Skandal: Ums nackte Überleben von jedem zehnten Mitmenschen.

Für die Zukunft der Hungernden tragen wir Verantwortung. Amen

Glaubensbekenntnis

nach RG 268 bzw. KG 604.9 «Ich glaube an Gottes Verheissung»

Fürbitten

Als Antwortruf zu den Fürbitten: RG 849 bzw. KG 311 «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben».

Wir bitten für alle, die an Hunger oder Unterernährung leiden, für alle, die so um ihre Zukunft betrogen werden und für all jene, die sich für sie einsetzen. *Antwortruf*

Wir bitten für alle, deren Schreie nicht gehört werden, für alle die hungern nach einer Welt, in der Gerechtigkeit und Solidarität herrschen. *Antwortruf*

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Wirtschaft und der Politik, dass sie das Gemeinwohl nie aus den Augen verlieren, hier vor Ort nicht, und weltweit. *Antwortruf*

Wir bitten für alle Kranken und Einsamen, für alle, die zu kurz kommen und hungern nach gelingender Gemeinschaft und einem sinnvollen Leben. *Antwortruf*

Wir bitten in einem Moment der Stille für alles, was uns persönlich am Herzen liegt und uns beschäftigt. *Gebetsstille und Antwortruf.*

Agape-Mahl / Abendmahl / Eucharistie (inkl. Unser Vater / Vater unser)

Vom Thema her bietet es sich an, je nach konkretem Setting dieser Feier, ein ökumenisches Agape-Mahl, bzw. ein Abendmahl oder eine Eucharistie zu feiern. Anregungen hierzu siehe auch unter: Meditative Mahlfeier zum Hungertuch (S.37).

Lied: RU 244 «Wenn das Brot, das wir teilen» oder RG 638 bzw. KG 577 «Herr, gib uns unser täglich Brot»

Mitteilungen

Lied: RU 042 «Bewahre uns Gott» oder RG 320 bzw. 143 «Dank sei dir, Vater für das ewige Leben»

Segen

Gott, «Hunger frisst Zukunft». Wir alle hungern, die einen nach Brot und täglicher Speise, nach Gerechtigkeit und Freiheit, andere nach Liebe und Zuwendung, nach Geborgenheit und einem Zuhause. Gott, still du all unseren Hunger, lass uns füreinander da sein und uns gegenseitig nähren, begleite Du uns mit Deinem Segen: Du, Gott Vater und Mutter, durch Jesus Christus in der heiligen Geistkraft. Amen

Musik





**Hunger
frisst
Zukunft.**

Fatima MB
Urologie - Autopsie